

Antrag des Klimaschutzbeirats zu den Geothermieplänen der Firma Vulcan Energy

Auf der Basis der unten ausgeführten Überlegungen beantragt der Klimaschutzbeirat, dass sich der Gemeinderat für die Nutzung der Wärme einer Tiefengeothermie - Anlage – auch unabhängig von der Firma Vulcan - als eine von mehreren Energiequellen für eine Fernwärmeversorgung der Bestandsbauten des Ortes mit erneuerbaren Energien ausspricht und diese nach Kräften fördert, wenn die Gemeinde die Wärme zu vertretbaren Konditionen erhalten kann und diese auch an die Endkunden weitergegeben werden.

Die Firma Vulcan Energy möchte westlich von Haßloch eine Geothermieanlage errichten, die Wärme, Strom und Lithiumchlorid aus der Thermalsole gewinnt. Dabei sollen bei dieser Art der Tiefengeothermie Bereiche mit Thermalsoleströmungen in Tiefen von ca. 3000 bis 4000 m erreicht werden, aus denen die Sole mit ca. 160°C entnommen wird und über eine zweite Bohrung nach Abkühlung wieder in dasselbe Reservoir zurückgeführt wird. Bewegungen im Umfeld sollen durch Erdbebensensoren kontinuierlich erfasst werden und bei zu hohen Werten werden die Aktivitäten gedrosselt bzw. eingestellt. Die wasserführenden oberen Schichten werden durch konzentrische gegeneinander abgedichtete Rohre gegen Eindringen von Thermalwasser gesichert. Die dauerhafte Überprüfung dieser Abdichtung und der Erdbebensensoren ist von unabhängigen Fachleuten im Auftrag des Landesamtes für Bergbau und Geologie durchzuführen.

Da bei diesem Verfahren keine bzw. nur geringe Drücke für das Rückführen der Thermalsole erforderlich sind und kein Gestein in der Tiefe aufgebrochen werden muss, hält der KSB das Risiko einer Auslösung von Erdbeben für sehr gering und beherrschbar. Um das Risiko für seismische Aktivitäten, die durch die Tiefengeothermie ausgelöst werden könnten, zu reduzieren, muss aber die Firma Vulcan verpflichtet werden, bei den Bohrungen keine hydraulischen oder chemischen Stimulationen anzuwenden, da diese mit einem Aufbrechen der Gesteinsschichten in der Tiefe verbunden sind. Außerdem ist ein kontinuierliches und permanentes Monitoring durch unabhängige Stellen erforderlich.

Die positive Einschätzung der Möglichkeiten der Tiefen Geothermie enthebt die zuständigen Behörden nicht ihrer Verantwortung, der Öffentlichkeit Risiken dieser Technologie durch seismische Störungen darzustellen und diese objektiv einzuschätzen und abzuwägen. Zudem sind alle Aspekte und Fragen der Haftung bei potentiellen Gebäudeschäden differenziert darzulegen und zu beantworten. Die Kosten für Schäden, die durch die Tiefengeothermie entstehen, müssen durch den Betreiber übernommen werden. In diesem Zusammenhang sei auf das Beispiel in Schifferstadt verwiesen. Dort gibt es ein Feststellungsverfahren, bei dem das aktuelle Bild aller Häuser und der Natur festgehalten wird, um nach der Bohrung und dem Betrieb bei eventuellen Schäden belastbare Daten zu haben und eine Entschädigung verlässlich zu gestalten. Das soll für Haßloch auch geprüft und umgesetzt werden.

Die Firma Vulcan möchte der Gemeinde bzw. der GWH aus der Thermalsole Wärme für eine Fernwärmeversorgung der Gemeinde verkaufen. Die GWH müsste dazu ein Netz für die Fernwärmeversorgung im Ort installieren. Die Gemeinde müsste aber nicht in die eigentliche Geothermieanlage investieren. Dies hält der KSB für eine sehr gute Wärmeversorgung der Altbestandsbauten in Haßloch, die auch für die Zukunft eine zuverlässige Versorgung zu günstigen Preisen aus erneuerbarer Energie ermöglichen und uns von fossiler Energie und deren Einsatz als Waffe unabhängig machen. Außerdem wäre dies ein großer Schritt, auch in Haßloch die Vorgaben der Bundesregierung, in 2035 mindestens 80% der Energieversorgung aus erneuerbaren Energien zu decken, zu erfüllen.

Die Wärmeversorgung der Bestandsbauten aus erneuerbaren Energien, die ca. vor 1978 gebaut wurden, ist mit einer Fernwärmeversorgung aus Geothermie sehr gut zu dauerhaft günstigen Kosten, verglichen mit den denkbaren Alternativen, möglich. Die Alternativen sind zum einen die Umstellung der Gasversorgung auf grünes Gas (Gas, das mit Strom aus Solar- oder Windkraftanlagen erzeugt wird). Diese Umstellung erfordert jedoch erheblich Flächen für die Stromproduktion mit Solarparks (z.B. sind für die Wärmeversorgung von 1300 Häusern ca. 46 Hektar für Solarparks erforderlich, um den notwendigen Strom zu produzieren). Eine weitere Alternative sind Wärmepumpen. Dafür ist aber der Wärmebedarf der Altbauten ohne entsprechende Verbesserung der Dämmung für die kommerziell verfügbaren Anlagen zu hoch. Die Kosten für eine Verbesserung der Dämmung sind sehr erheblich. Bleibt als letzte Alternative noch die Pelletheizung. Dort wird aber einerseits Platz für ein Pelletslager benötigt und außerdem haben diese Anlagen einen Feinstaubausstoß, wenn auch einen geringen. Es bleibt auch noch das Aschehandling.

Neben der Wärme- und Stromproduktion ist das Hauptinteresse der Firma Vulcan die Produktion von Lithiumhydroxid für die Batterieproduktion von E-Autos. Mit dem von Vulcan vorgesehenen Verfahren lässt sich das Lithiumhydroxid wesentlich umwelt- und ressourcenschonender herstellen, als bisher in Südamerika und Australien/China. Der Flächen- und Energiebedarf ist bei dem Verfahren von Vulcan wesentlich geringer. Damit erhält man eine Lithiumhydroxidproduktion aus der Region und reduziert die Abhängigkeit von China (hat 80% der Produktion) und Südamerika. Allerdings steht eine großtechnische Bewährung der von der Firma Vulcan angedachten Verfahren zur Lithiumgewinnung noch aus.

Schließlich muss die Gemeinde Haßloch bei dem Vorhaben der Firma Vulcan in angemessener Weise an dem Ertrag der Lithiumgewinnung beteiligt werden.